

Hans-Martin Schönherr-Mann

Der Feminismus ist ein Existentialismus!

Simone de Beauvoirs Philosophie der Emanzipation

Nicht nur religiöser Fundamentalismus in allen großen Religionen bemüht sich in den letzten Jahrzehnten darum, seine jeweiligen Vorstellungen der Familie zu proklamieren und wenn möglich gewaltsam durchzusetzen. Auch vor dem Hintergrund der sich verändernden Generationenverhältnisse und der damit verbundenen Krise des heute in vielen Ländern der westlichen Welt vorherrschenden Systems der Altersversorgung werden zunehmend Stimmen laut, die eine Rückkehr zur traditionellen Familie fordern. Dabei greift man vor allem den Feminismus an und kritisiert den Emanzipationsprozess. Norbert Bolz, Professor für Medientheorie an der Humboldt-Universität in Berlin, veröffentlichte 2006 ein Buch mit dem programmatischen Titel *Die Helden der Familie*, in dem er schreibt: „Bekanntlich ist die Bewegung der Achtundsechziger dann nahtlos in den Feminismus übergegangen, und was beide verknüpft hat, ist der Angriff auf die bürgerliche Familie. All das war so erfolgreich, dass sich seither kein ernstzunehmender Konservatismus mehr formieren konnte. (. . .) Die Kultur der Jobs verachtet die Kultur der Familie. (. . .) Eine Frau, die arbeitet, ist unserer Gesellschaft heute mehr wert als eine Hausfrau und Mutter.“¹ In den Chor stimmten publikumsträchtig mit ein der Herausgeber der FAZ Frank Schirrmacher, der von Frauen wieder mehr unbezahlte Familienarbeit und Geburten einfordert, und die Fernsehjournalistin Eva Herman, die die Emanzipation verabschieden möchte und stattdessen die Weiblichkeit der Hausfrau und Mutter propagiert.²

Gibt es ein natürliches Wesen der Frau?

Alle drei AutorInnen reagieren im Grunde auf Simone de Beauvoirs

eingetretene Prophezeiung in ihrem monumentalen Hauptwerk *Le deuxième Sexe* aus dem Jahr 1949, mit dem sie dem Feminismus den Weg in die erfolgreiche zweite Hälfte des Jahrhunderts weist: „Es sieht so aus, als sei das Spiel gewonnen. Die Zukunft kann nur zu einer immer tiefgreifenderen Integration der Frau in die einst männliche Gesellschaft führen.“³

Dabei dokumentiert *Das andere Geschlecht* die Lage der Frauen in den etwa hundert Jahren zuvor, also unter den harten Bedingungen des Patriarchats in der Hochphase der Militarisierung der europäischen Gesellschaften. So präsentiert sich das Werk programmatisch als Bestandsaufnahme in einer Zeit, in der die Frauen noch längst nicht die Anerkennung als eigenständige Person mit einem Anspruch auf ein selbstbestimmtes Leben erfuhren, wie es sich am Anfang des 21. Jahrhunderts zumindest in der westlichen Welt herauskristallisiert und heute noch harsche Proteste nicht nur von Fundamentalisten in Arabien auf den Plan ruft.

1949 dominieren die Männer praktisch alle öffentlichen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen oder künstlerischen Bereiche, während Frauen weitgehend ein Leben im Verborgenen des privaten Hauses führen, um dessen monotone, ständig wiederkehrende Beschäftigungen kaum ein Mann mit ihnen konkurrieren möchte und denen der Hochadel grundsätzlich nicht nachgeht. So erscheint de Beauvoir das Leben von Frauen weitgehend als unwesentlich, das keine persönlichen Spuren hinterlässt, das nur dahinlebt – ein Blickwinkel, der sich in jener Zeit auch bei Hannah Arendt findet.⁴ Just deshalb formuliert de Beauvoir ihre noch heute Emanzipationsgegner provozierende Leitfrage: „Wie kann ein Mensch sich im Frau-Sein verwirklichen?“⁵ Insoweit weist *Das andere Geschlecht* nicht nur in die Gegenwart, sondern fokussiert weiterhin die zentrale Problematik von Emanzipation, Feminismus und Liberalisierung der modernen Gesellschaft.

Denn bei dieser Auseinandersetzung um die Familie dreht sich die zentrale Frage darum, wie Frauen zu leben haben. Zumeist attestieren Traditionalisten der Frau ein weibliches Wesen, das der Natur, der Biologie, einer sittlich sinnvollen und vorteilhaften oder gar göttlichen Ordnung entspringt und ihr sagt, wie sie zu leben hat. Solche Weiblichkeit realisiert sich nämlich im Gebären, in der Kindererziehung und daraus folgend im besonderen hausfraulichen Rollenverhal-